

STEFAN WEISS

Der Mai Tai trinkende Mönch
und die Lehre der Authentizität



GOLDMANN

Lesen erleben

Der Goldmann Verlag weist ausdrücklich darauf hin, dass im Text enthaltene externe Links vom Verlag nur bis zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung eingesehen werden konnten. Auf spätere Veränderungen hat der Verlag keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags für externe Links ist stets ausgeschlossen.



Dieses Buch ist auch als E-Book erhältlich.



Verlagsgruppe Random House FSC® Noo1967

1. Auflage

Originalausgabe November 2017

© 2017 Wilhelm Goldmann Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH,

Neumarkter Str. 28, 81673 München

Umschlaggestaltung: UNO Werbeagentur, München

Umschlagmotiv: © FinePic c/o Zero Werbeagentur

Lektorat: Judith Mark, Freiburg

fm • Herstellung: cf

Satz und Layout: Grafikdesign Storch/Ulrike Vohla, Rosenheim

Druck: Těšínská Tiskárna, a.s., Český Těšín

Printed in Czech Republic

ISBN 978-3-442-22223-0

www.goldmann-verlag.de

STEFAN WEISS



GOLDMANN

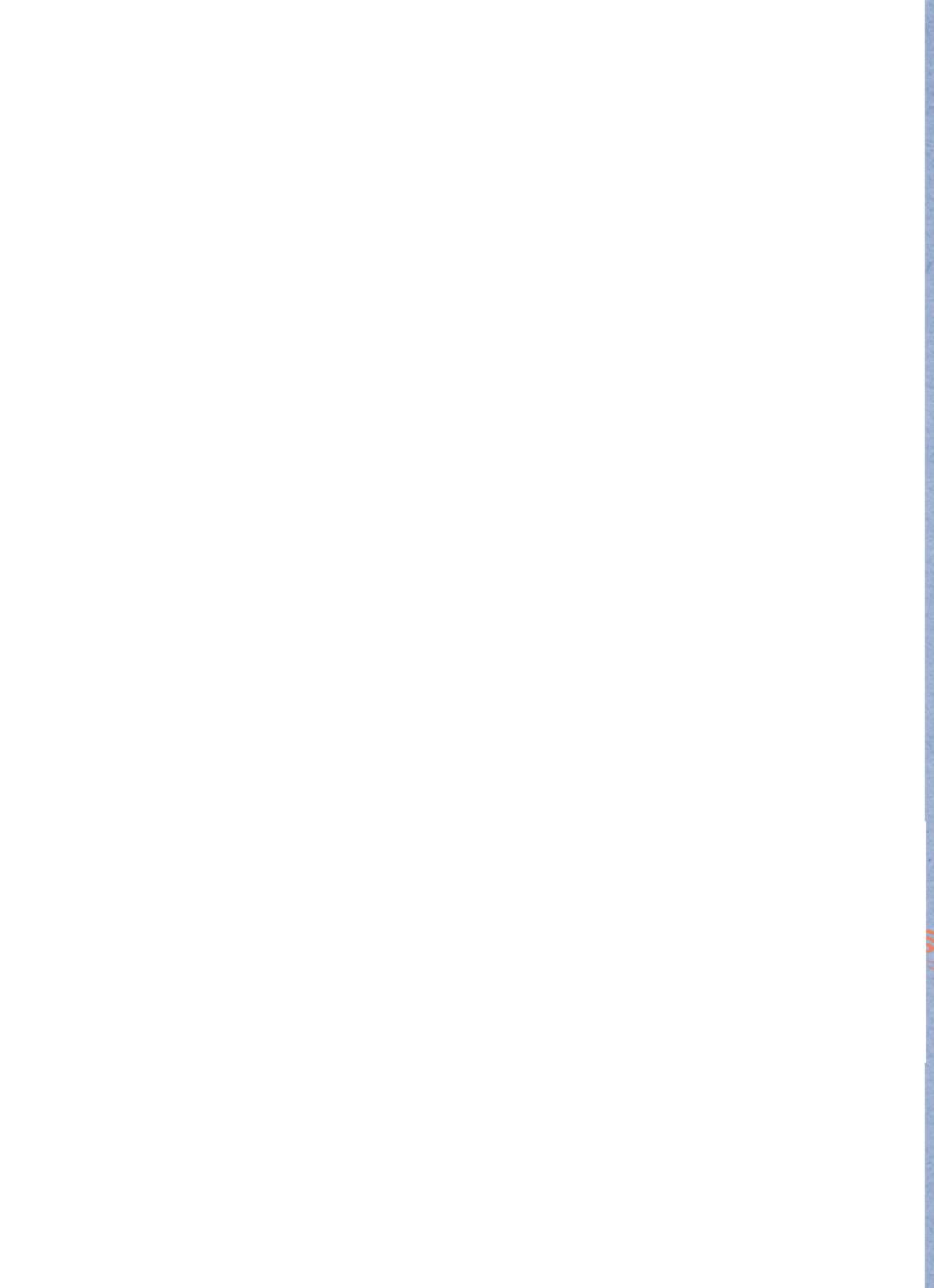


Für Melanie, Marie, Annika und Lisbet



Inhalt

1. Der Abschied vom Kloster	7
2. Der Weg	13
3. Der freundliche Herr	17
4. Der Berater mit einer nicht ganz klaren Frage	27
5. Die Psychologin mit einer Frage über die wahre Liebe	39
6. Der Künstler mit einer Frage über die Kreativität ..	47
7. Die Lehrerin mit einer Frage über das Wissen	57
8. Der Existenzgründer mit einer Frage über Investoren	65
9. Der Pfarrer mit einer Frage über Glaubwürdigkeit ..	75
10. Die ältere Dame mit einer Frage über die Zeit	83
11. Der Familienvater mit einer Frage über die Depression	91
12. Das Ehepaar mit einer Frage über das Verstehen ...	99
13. Der attraktive Mann mit einer Frage über Sex	113
14. Die Kinder mit einer Frage über das Kloster in den Bergen	121
15. Der Geschäftsmann mit einer Frage über Erfolg ..	129
16. Das Ereignis auf dem Marktplatz	137
Anhang	141
Glossar	142
Die erste Übung	147





Der Abschied vom Kloster





Es war schon dunkel, als Kenso heimlich das Kloster verließ. Der Mond leuchtete hell, und die Nacht war klar. Kenso ging langsam und aufrecht. Über 15 Jahre war er hier gewesen. Die hügelige Landschaft um das Kloster mit ihrer satten grünen Vegetation war seine Heimat geworden.

Doch nun war er dabei, sie zu verlassen. Für immer. Es war seine bisher schwerste Entscheidung. »Warum gehe ich?«, dachte er sich. Er war nicht gebeten worden zu gehen. Ganz im Gegenteil: Die Obersten im Kloster hatten angedeutet, dass sie Kenso bald mit einer sehr wichtigen Aufgabe betrauen wollten. Sie hielten große Stücke auf sein ruhiges Wesen, seine Fähigkeit zur tiefen Versenkung, seine Disziplin im Praktizieren der Übungen und vor allem sein Wissen, das er aus der Welt mitbrachte und in der klösterlichen Bibliothek ständig erweiterte. Er war ohne Zweifel der geeignetste Nachfolger, um das weltbekannte Kloster mit seinen über 1000 Novizen und Mönchen weiterzuführen. Selbst Gäste, die für eine gewisse Zeit ins Kloster kamen, um dort Ruhe und Antworten zu finden, sprachen nach ihrem Aufenthalt oft von Kenso als sehr feinfühligem Meister.

Kenso war auch bei seinen Schülern sehr beliebt. Seine Unterrichtsstunden waren immer überfüllt, und er gestaltete sie mit einer Mischung aus Freundlichkeit und Klar-

heit, kombiniert mit Spannung und Heiterkeit. Man merkte Kenso an, dass er erst als 24-jähriger ins Kloster gekommen war, gleich nachdem er sein Studium an einer westlichen Universität beendet hatte. Es waren seine Erfahrungen, die er in der Welt gemacht hatte, die ihn auf so eindrucksvolle Art und Weise unterrichten ließen. Und obwohl er erst recht spät ins Kloster eingetreten war, beherrschte er die jahrhundertealten körperlichen Übungen des Klosters annähernd perfekt und führte sie mit einer unglaublichen Eleganz, Leichtigkeit und Präzision aus. Mönche, die nicht in seiner Unterrichtsklasse waren, nahmen oft zusätzlich an seinen Stunden teil, um die fließenden Bewegungen von ihm zu lernen. Kenso war ein besonderer Mönch und für viele ein Vorbild. Doch auch wenn Schüler und vielleicht sogar die Obersten des Klosters so über ihn dachten – Kenso selbst machte sich nie Gedanken darüber, was er für andere war oder wie er auf andere wirkte. Er übte seine Aufgaben im Kloster mit großer Zufriedenheit aus und hätte sich nie vorstellen können, diesen Ort jemals zu verlassen.



Kenso spürte den steinigen Weg unter seinen Füßen. Er hielt an, drehte sich um und blickte nachdenklich zurück auf das Kloster, das silbrig schimmernd in der Nacht lag.

Es hatte vor zwei Jahren begonnen. Kenso war gerade mit seiner Morgenmeditation fertig geworden und auf dem Weg zu den Unterrichtsräumen gewesen, als er plötzlich etwas spürte, das er sich nicht erklären konnte. Erst dachte er nicht weiter darüber nach und sagte sich, dass es wohl etwas Einmaliges sei und nicht wiederkommen werde. Doch nach einiger Zeit wiederholte sich dieses Gefühl, und Kenso konnte es nicht mehr unbeachtet lassen.

Er selbst wusste sehr gut Bescheid über die verschiedenen Phasen, die junge Novizen und Mönche in ihrer Zeit im Kloster durchlebten. Es waren meist Zweifel und Fragen, die plötzlich wie aus dem Nichts auftauchten und die tägliche Arbeit und Konzentration erschwerten. Kenso konnte den jungen Mönchen dann immer gut helfen, indem er ihnen klärende Antworten gab und ihnen neue Übungen zeigte. Damit legte sich die Unruhe des Geistes wieder, und die jungen Mönche fanden in ihrer täglichen Ausbildung und Arbeit zurück zu Freude und Frieden.

Doch Kenso selbst hatte weder eine Frage, noch spürte er Zweifel an dem, was er tat. Das, was er da spürte, war etwas anderes.

Er suchte Rat bei Jetzu. Dieser Mönch war mit seinen fast 90 Jahren einer der ältesten und erfahrensten Mönche im Kloster. Nachdem Jetzu den Worten Kensos aufmerksam zugehört hatte, gab er ihm eine besondere Aufgabe in Verbindung mit einer körperlichen Übung mit. Solche kombinierten Aufgaben durften im Kloster nur von den ältesten Meistern aufgegeben werden, da sie speziell auf die jeweilige Person und Situation abgestimmt sein mussten. Kenso war die befreiende Wirkung dieser besonderen Kombinationen sehr bewusst. Es konnten damit wirklich große Veränderungen herbeigeführt werden. Und tatsächlich nahm er über ein Jahr lang dieses seltsame Gefühl, mit dem er zu Jetzu gegangen war, nicht mehr wahr. Doch plötzlich, in einer kristallklaren Nacht, als Kenso gerade auf seinem Bett lag, spürte er es erneut. Deutlicher als je zuvor. Nun war Kenso klar: Er musste gehen.



Kenso ging weiter und spürte, wie sich das Kloster hinter ihm immer weiter entfernte.

